

Gedenkrede für die queeren Opfer des Nationalsozialismus

27.1.2023 – Max Appenroth

Heute am 27. Januar kommen wir am Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz zusammen, um jenen zu gedenken, die unter der brutalen Diktatur des Nationalsozialismus ums Leben gekommen sind. All jenen Menschen, die in den Vernichtungslagern grausam ermordet wurden, auf dem Weg dorthin getötet wurden, aus Angst vor dem, was ihnen bevorstand, sich das Leben genommen oder an den Folgen dessen gestorben sind, was sie zu jener Zeit erlitten haben. Wir gedenken insbesondere den Menschen, die sonst schnell in Vergessenheit geraten. Nämlich den vielen Personen aus der lesbisch, schwulen, bisexuellen, trans, queeren, inter, asexuellen oder aromatischen - kurz LSBTQIA+ Community.

Besonders hervorheben möchte ich aber heute meine Community: die der trans Menschen. Damit meine ich Personen, bei denen das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht und die gelebte Identität nicht übereinstimmen. Denn schaut man selbst in die Projekte der Aufarbeitung der fürchterlichen Zeit damals, finden wir keinerlei Platz oder Erwähnung in deren Berichten. Und das trotz der vielen Gewalttaten, die meine Community erleiden musste.

Oftmals frage ich mich, was wäre, wenn? Was wäre, wenn das damals alles nicht passiert wäre? Wo wären wir heute gerade Bezug zu trans Menschen? Würden wir im Jahr 2023 immer noch die Selbstbestimmung fordern? Wären wir jemals als psychisch krank stigmatisiert worden? Hätten wir uns jemals bei unserer rechtlichen Anerkennung psychologischer Zwangsbegutachtung hingeben müssen? Hätten wir jemals aufgrund der daraus resultierenden Diskriminierung und den negativen Auswirkungen auf unsere Community so viele trans Menschen durch Suizid verloren? Wir wissen es leider nicht.

Erinnern möchte ich nämlich auch an Dr. Magnus Hirschfeld, ein schwuler, jüdischer Mediziner und Sexualwissenschaftler, der bereits 1901 eine Schrift mit dem Titel "Was muss das Volk vom dritten Geschlecht wissen - eine Aufklärungsschrift" veröffentlichte. Seiner Zeit selbstverständlich nicht unumstritten und später sogar gezwungen ins Exil zu gehen, legte Dr. Magnus Hirschfeld einen bahnbrechenden Grundstein für eine progressive Geschlechterforschung zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Leider wurden die meisten seiner Werke durch die Zerstörung seines Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin und der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialist*innen zerstört. Jahrzehnte lange Arbeit, die eine Zukunft der Akzeptanz für trans Menschen hätte erwirken können, waren damit nicht mehr existent.

Auch durch Magnus Hirschfeld ins Leben gerufen, war der sogenannte "Transvestitenschein". Dies war eine Art ärztliches Attest für den "Zwang" gegengeschlechtliche Kleidung zu tragen. Dieser Schein gab damals den trans Menschen einen gewissen Freiraum. Jedoch was durch die Machtübernahme der Nationalsozialist*innen 1933 geschah, war der Beginn eines bis heute fortwährenden Traumas für meine Community. Denn es war auch genau dieser Schein, der trans Menschen mit Eintreten der NS-Gewaltherrschaft auf die bekannten "rosa Listen" brachte. Angst, Verfolgung, Folter, qualvolle Experimente an den Körpern meiner Community und letztendlich der Tod, waren die Folge für viele. Doch wo finden wir diese Geschichten der verstorbenen trans Menschen? Wer trägt dafür Sorge, dass auch sie nicht in Vergessenheit geraten?

Auch wenn die Geschichten der Menschen aus meiner Community nur schwer zu finden sind, leben sie doch in mir und vielen anderen trans Menschen als generationelles Trauma weiter. Ein Trauma, das durch die nationalsozialistische Gewalt damals entstanden ist und durch die Ahnen meiner Community an mich weitergegeben wurde. Trans Menschen leben tagtäglich - bewusst oder unbewusst - mit der Angst, dass dieser grauenvolle Teil unserer Geschichte sich wiederholen könnte. Wenn ich die Anzahl sehe, mit der Abgeordnete von einer extrem rechten und nationalistischen Partei in Landesparlamenten und im Deutschen Bundestag vertreten sind und auch de facto, wie viele Menschen diese Partei gewählt haben, bekomme ich schlichtweg Angst. Die Rhetorik dieser selbsternannten Politiker*innen und deren Unterstützer*innen erinnert stark an jene der Nationalsozialist*innen. Für mich sind die Personen aber nichts anderes als rechte Hetzer*innen, Menschenfeind*innen und Gefährder*innen unserer Demokratie.

Denn sie sind auch jene, die die fortwährende Psychopathologisierung und Stigmatisierung meiner Community fordern. Die Psychopathologisierung als entwürdigende und menschenverachtende Praxis ist ein bis heute wirksames Relikt aus jener Zeit damals. Man muss sich einmal vor Augen führen, dass nach wie vor 10 Länder auf dem europäischen Kontinent eine Zwangssterilisierung im Rahmen der rechtlichen Anerkennung von trans Personen verlangen. Dies war in Deutschland bis 2011 auch noch Voraussetzung für die Personenstandsänderung, sprich der Änderung von weiblich zu männlich oder männlich zu weiblich in Ausweisdokumenten. Trans Personen mussten sich massiven medizinischen Zwangsmaßnahmen unterziehen, die es ihnen anschließend nicht mehr erlaubte, selbst Kinder zu zeugen oder zu gebären. Ein Eingriff, der eben durch die nationalsozialistische Idee geprägt war, dass "Verrückte" sich nicht reproduzieren dürfen.

Wie damals, darf ich bis heute als trans Person in Deutschland nicht frei über meine Identität entscheiden. Dazu muss ich mir von breiten Teilen der Gesellschaft anhören, wir als Community würden zu viel verlangen, es reiche doch langsam mal mit unseren Forderungen. Das mit dem Gendern und dem Wunsch nach Selbstbestimmung gehe aber jetzt dann doch zu weit.

Transfeindlichkeit tötet - ob unter den Nationalsozialist*innen oder heutzutage. Wir sind täglichen Anfeindungen ausgesetzt und meine Community stirbt tagtäglich aufgrund der Folgen transfeindlicher Gewalt - ob durch direkte Fremdeinwirkung oder durch Suizid. Eine Gewalt, die geprägt wurde durch die grauenvolle Vergangenheit nationalsozialistischen Denkens. Dies ist ein Zustand, der von den meisten Politiker*innen nicht ernst genommen wird und eine Situation hervorbringt, die für mich und meine Community nicht länger aushaltbar ist. Ich fordere von der Politik und allen Staatsorganen, dass sie Verantwortung übernehmen. Ich fordere die schlimme Vergangenheit und das, was meine Community erleiden musste, in aller Konsequenz aufzuarbeiten. Ich fordere, dass die Namen und die Geschichten meiner trans Geschwister, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen, genannt und nicht vergessen werden. Ich fordere Entschädigung für Betroffene, deren Körper und ihre Seelen durch die bis 2012 erfolgte nationalsozialistische Praxis der Zwangssterilisierungen nachhaltig verletzt wurden. Ich fordere umgehende Selbstbestimmung und einen Stopp der Psychopathologisierung und damit ein Ende des nationalsozialistischen Wirkens in Deutschland und darüber hinaus.

Jetzt habe ich viel über trans Menschen gesprochen, eines dürfen wir aber nicht vergessen: wir als LSBTQIA+ Personen sind eine große Community, eine Familie, die unter dem wunderschönen Symbol des Regenbogens zusammenkommt. Wir sind, wie auch der Regenbogen bunt, vielfältig und dürfen uns nicht von den stetigen hetzerischen Versuchen des rechten Rands spalten lassen. Ich sehe die Versuche von TERFs- sogenannten trans exkludierende radikal Feminist*innen, die sich teils auch in den Reihen der LSBTQIA+ Menschen wiederfinden, unserer Community zu schaden. Wir müssen uns gemeinsam als Community geschlossen laut gegen den wachsenden Rechtsextremismus in Deutschland, Europa und der ganzen Welt zur Wehr setzen. Wir müssen uns als Community gemeinsam gegenseitig schützen und dafür Sorge tragen, Heilung von einer grausamen Vergangenheit zu erfahren. Heilung entsteht auch durch das Verstehen, woher wir als Community kommen und das Aufarbeiten unserer Vergangenheit. Entsprechend haben alle eine Mitverantwortung, dass wir die Geschichten ALLER Queers erzählen, die unter dem nationalsozialistischen Regime und dessen Folgen gestorben sind. Wir gehören zusammen! Lasst uns nun gemeinsam in einer Schweigeminute allen lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, queeren, inter, aromantischen, asexuellen und darüber hinaus der Regenbogen Community zugehörigen Opfer des Nationalsozialismus gedenken.